

ACHTUNG !

Dieser Mann hat mehrere Kinder
und Jugendliche sexuell
mißbraucht!



Andreas Robert Kuhrt

- Päderast, 36 Jahre alt, geb. 16.3.61
- Er nennt sich Pipo, Ping-Pong, Pong, Paschai oder Corleone.
- Wohnt in der Gormannstr. 18 (Berlin-Mitte), Klingelschild: Corleone.

Er mißbraucht seit ca. 15 Jahren Jungen im Alter von ca. 9 bis 16.

Es bleibt uns keine andere Möglichkeit, als Pipo zu veröffentlichen und alle aufzufordern, ihn aus sämtlichen (linken) Zusammenhängen auszugrenzen. Wenn Ihr mitbekommt, daß er versucht, woanders Fuß zu fassen, warnt die Leute !

Päderast / Päderastie: „ (...) Knabenliebe; lebende und geschlechtliche Zuwendung einer Person männlichen Geschlechts zu Knaben im Alter von meist 12 - 18 Jahren (nicht zu verwechseln mit Pedophilie).“
[Psychrembel: Klinisches Wörterbuch, 256. Auflage (Berlin: Walter de Gruyter, 1990)]

Pipo kann dieser Definition entsprechend als Päderast bezeichnet werden. Allerdings zeichnet sich ab, daß er auch noch jüngere Jungs mißbraucht. Pipo ist nicht schwul. Es handelt sich um ein typisches päderastes Tarnargument. Päderasten/Pädophile entwickeln Muster mit denen sie an neue Jungs herankommen: vom Mißbrauch sich prostituierender Jungs über den Beruf als Lehrer, Sozialpädagoge etc. bis zu Wohn- und Lebensgemeinschaften und sowohl subkulturellen als auch politischen Gruppen ('Indianerkommune').

Verantwortung:

- 1) Wir haben allen uns bekannten Menschen, die etwas mit der Geschichte zu tun haben, zweimal die Möglichkeit zur Auseinandersetzung zu der anstehenden Veröffentlichung gegeben.
- 2) Pipo ist im Vorfeld dieser Veröffentlichung nochmals mehrmals aufgefordert worden, sich einer überprüfbaren Auseinandersetzung zu stellen. Er hat sich dem verweigert.
- 3) Er ist darauf hingewiesen worden, daß er den Prozeß der Öffentlichmachung jederzeit unterbrechen kann, wenn er bereit ist, sich einer solchen Auseinandersetzung zu stellen und sexuelle Kontakte zu Kindern und Jugendlichen zu unterlassen.
- 4) Pipo hat in der Vergangenheit mehrfach Suiziddrohungen als Druckmittel eingesetzt, sei es, wenn ihn jemand verlassen wollte, sei es in der öffentlichen Auseinandersetzung.

Nur Pipo trägt die Verantwortung für alles was er tut

Pipo hat in Berlin (und möglicherweise in Leipzig) mehrere linke Jugendgruppen aufgebaut. Er hatte mit zahlreichen männlichen Jugendlichen zwischen 11 und 16 Jahren aus diesen Gruppen sexuelle Kontakte/Beziehungen. Mehrere Jugendliche bezeichnen diese sexuellen Kontakte/Beziehungen im nachhinein als sexuelle Übergriffe, bzw. sexuellen Mißbrauch, bzw. die Struktur als Mißbrauchsstruktur!
Pipo hat sich bisher allen Aufforderungen, sein Verhalten zu ändern und sexuelle Kontakte mit Jugendlichen zu unterlassen, entzogen!
Andreas Robert Kuhrt, genannt Pipo, ehemals Ping-Pong, Pong, oder Paschai, ist der Päderast XY um den 1995/96 in der Interim eine Debatte geführt wurde.

Wir haben uns jetzt entschlossen, ihn öffentlich zu machen und wollen im folgenden anfangen, seine Geschichte und die Geschichte der Auseinandersetzung nachzuzeichnen. Wir wollen damit versuchen der Frage nachzugehen, wie er jahrelang verhältnismäßig unbehelligt in der Szene agieren und seine Mißbrauchsstrukturen aufbauen konnte. Weiterhin wollen wir den Prozeß aufzeigen, der zu dieser Veröffentlichung geführt hat.

„Wir“, das sind mehrere Männer, die an verschiedenen Punkten, in verschiedenen Gruppen und in unterschiedlichem Maße in den letzten Jahren an der Auseinandersetzung beteiligt waren.

Dieses Papier wird subjektiv sein und kann nur eine Zwischenbilanz in Richtung einer umfassenden Aufarbeitung sein. Von daher würden wir uns über Stellungnahmen von anderen freuen.

Wenn im folgenden an einigen Punkten einiges unkonkret wirken mag, so bitten wir zu bedenken, daß der Schutz der von der Veröffentlichung Betroffenen manche scheinbar unkonkrete Formulierung erfordert.

Pipos Geschichte bis 1989

Pipo hat eine lange Karriere in der linken Szene hinter sich. Mit ca. 20 Jahren kam er gegen Ende des Westberliner Häuserkampfes Anfang der 80er in die Szene. Er engagierte sich im Bereich Internationalismus und im antifaschistischen Kampf. Aus dieser Zeit ist er als Paschai bekannt.

Er hatte anfangs Beziehungen mit etwa gleichaltrigen, nur „geringfügig jüngeren“ Jugendlichen. Im Nachhinein wurden auch aus dieser Zeit die ersten sexuellen Übergriffe bekannt. Auch unternahm er im Rauchhaus-Umfeld erste Versuche zur Gründung von Jugendlichen-Gruppen.

In den folgenden Jahren, bis zum heutigen Tag ist das Alter seiner „Sexual- und Beziehungspartner“ gleich geblieben, d.h. zwischen 11 und 16 Jahren, mit gelegentlichen Abweichungen um ein oder zwei Jahre nach oben oder unten - während er selber älter wurde. Die Altersdifferenz zu den Jungs beträgt heute nicht mehr drei oder vier, sondern um die zwanzig Jahre. Pipo wohnte fast die ganzen Jahre mit Jugendlichen zusammen. Über viele Jahre hatte er kein regelmäßiges Einkommen und lebte zum Teil auch von dem Geld, das die Jugendlichen ranschleppten oder das sie gemeinsam, zum Teil durch Handverkauf von Zeitungen, angeblich zugunsten politischer Projekte, verdienten.

Mitte der 80er initiierte er dann seine erste uns klar bekannte „linke Jugendgruppe“.

Schuld?

Schuld-gefühle und sexueller Mißbrauch sind Dinge, die eng miteinander verwoben sind. Meist fühlen sich die „Opfer“ schuldig. Dies ist direkte Folge der Strategien der TäterInnen ihren Opfern Verantwortung für den Mißbrauch zu suggerieren. Im Fall von Pipo gibt es ein wesentliches Schuld-moment, welches nicht überschen werden kann.

Voraussetzung einer konstruktiven Auseinandersetzung mit „Schuld“ ist zuallererst die Erkenntnis, daß „Schuld“ eine Kategorie ist, die Auseinandersetzung verhindert; keine, die Raum schafft, Verantwortung zu übernehmen:

Die linksradikal-autonome Szene hat 15 Jahre lang eine (mehrere) Mißbrauchsstruktur(en) mitgetragen und geschützt.

Dies zu verstehen, fällt nicht leicht. Wir wollen uns als Beispiel nehmen: Wir haben Pipo erst angreifen können, als wir teilweise begonnen hatten, uns mit unseren eigenen Mißbrauchsgeschichten auseinanderzusetzen. Dies wurde erst im Rahmen der fortschreitenden gesellschaftlichen Wahrnehmung von sexuellem Mißbrauch möglich. Sexueller Mißbrauch an Jungen ist erst seit ein paar Jahren überhaupt in der Diskussion. Kein Wunder also, daß Pipos Mißbrauchsstrukturen nicht erkannt wurden. Schuld behindert den Prozeß der Aufarbeitung! Wer jetzt allerdings noch Pipo verteidigt, kann sich mit nichts rausreden und ist aktiver Täterschützer!

Es reicht !!!

Es gelang ihm, über diese Gruppe und die teilweise damit vermischten Wohnzusammenhänge zahlreiche Jugendliche an sich zu binden. Mit vielen hatte er auch „sexuelle Beziehungen“.

Wurden diese Jugendlichen zu alt für ihn, fingen sie an, sich für gleichaltrige Mädchen oder andere Jungs zu interessieren, oder beendeten sie von sich aus die Beziehung zu ihm, folgten andere Kids aus der Jugendgruppe oder der WG. Dabei verliefen diese Loslösungsversuche der Jugendlichen keineswegs problemlos. Vielmehr wurden einige von Pipo oftmals ganz massiv z.B. mit Suiziddrohungen oder demonstrativem Leiden unter Druck gesetzt. Diese Verhaltensweise tauchte die ganzen Jahre über immer wieder auf.

Ein zweites Muster zog sich auch die ganzen Jahre durch. Pipo testete die Jugendlichen aus: Er sprach sie oft schon beim ersten Kennenlernen an, er sei schwul, ob sie was dagegen hätten. Darüber hinaus suchte er sehr schnell körperlichen Kontakt. An der Reaktion der Jugendlichen konnte er ablesen, bei wem es sich für ihn lohnte, weiterzumachen. Oft kam dann am zweiten Abend die Frage, ob sie nicht bei ihm schlafen wollten. Jugendlichen, die sich bis hierher nicht klar von ihm abgegrenzt hatten, fiel es später oft schwer, sich zu wehren, wenn Pipo Initiativen startete, die ihnen unangenehm waren und die als sexuelle Übergriffe, bzw. sexueller Mißbrauch bezeichnet werden müssen.

Er hat eine Situation und Struktur geschaffen, in der ein „Nein“ für die von ihm angebaggerten Jugendlichen oft nur schwer zu artikulieren war. So konnte er es sich leisten, wenn es doch zu einem sehr klaren „Nein“ kam, das zu „respektieren“. Allerdings mußten die Jugendlichen danach mit Mißachtung und Gruppendruck rechnen. Kritische Jugendliche, die Pipo als Mittelpunkt in Frage stellten, wurden durch ihn rausgeekelt. Um die anderen, die ihn anerkannt haben, hat er sich gekümmert, egal ob er sie anbaggern konnte oder nicht. Mitte der 80er änderte Pipo seinen Namen von Paschai in Ping-Pong, woraus dann später Pong und Pipo wurde. Zu diesem Zeitpunkt wurde unseres Wissens sein Verhalten erstmalig in Teilen der politischen Zusammenhänge, in denen er sich bewegte, hinterfragt. Damals schrieb er ein internes Papier, in dem er seine eigene Mißbrauchserfahrung offenlegte.

Er argumentierte, daß er seitdem Angst vor „Erwachsenen-Sexualität“ habe und deshalb seine Sexualität mit Jugendlichen lebe. Aufgrund des selber erlebten Mißbrauchs habe er die Erfahrung und das Wissen um seine Sexualität mit Jugendlichen so zu leben, daß er sie nicht mißbrauche. Er wisse natürlich, daß das sehr schwierig und problematisch sei. Damals tauchte auch der Argumentationsstrang auf, daß er ja selber eine Altersuntergrenze ziehen würde. Unseres Wissens zog er sie damals bei zwölf oder vierzehn. (Beide Altersgrenzen hat er nicht eingehalten.) Die öffentliche Auseinandersetzung um sexuellen Mißbrauch war damals nicht sonderlich weit entwickelt und so kam Pipo mit diesen Aussagen davon.

Es blieb bei den DiskutantInnen das Bild, Pipó sei im Grunde als Jugendlicher stehengeblieben und er müsse natürlich mal anfangen, erwachsen zu werden, aber alles in Ruhe und ohne Streß. Im Moment passiere ja nichts schlimmes.

Die Zeit von 1989 - 1995

Nach der Annexion der DDR zog Pipó nach Ostberlin und lebte in mehreren besetzten Häusern. 1991 ist er aus einem besetzten Haus in Friedrichshain rausgeflogen. Ein Teil der dort lebenden Leute hatte erfahren, daß er ein Pädophiler/Päderast war und wollte deshalb nicht mit ihm zusammen wohnen. Einige Jugendliche brachen mit Pipó, andere solidarisierten sich. Die Verteidiger sahen in Pipó in erster Linie ein Opfer (sowohl der Verhältnisse unter denen er aufwuchs, als auch des in ihren Augen ungerechtfertigten Rausschmisses). Sie versicherten, Pipó sei sich der Problematik seiner Beziehungen bewußt, bereit zur Reflexion, und habe zugesagt, keine Beziehungen mehr zu unter 16jährigen aufzunehmen (mittlerweile ist er mit 9jährigen unterwegs). Als Beispiel wurde die Auseinandersetzung mit der damaligen Jugendgruppe genannt, um Pipós Führungsposition und sein abwertendes Verhältnis zu Mädchen. Einige Ältere aus der Jugendgruppe erklärten, sie würden an ihm dranbleiben und mit ihm eine Auseinandersetzung führen. Pipó selber setzte sich nach dem Rausschmiß für ein halbes Jahr nach Leipzig ab. Leider war das „Dranbleiben“ eine Selbstüberschätzung und eine Ruhigstellung der KritikerInnen von Pipó. So konnte er relativ ungestört weitermachen. Deshalb begannen einige Menschen aus Berlin-Friedrichshain 1993/1994 eine Diskussion um Päderastie und Pipó in der *Interim*. Er wurde nicht namentlich genannt, sondern lief unter den Kürzeln „M“ und vor allem „XY“. Diese Debatte wurde von den Jugendlichen um Pipó als persönlicher Angriff gewertet. Dementsprechend vehement warfen sich einige von ihnen für Pipó in die Bresche. Die Erwachsenen, die mit Pipó zu tun hatten, erleichterten sich die Diskussion, indem sie die Kritik an Pipós Mißbrauchsstruktur zu einem politischen Angriff umdefinierten. Darüber hinaus waren sie der Ansicht, Pipó setze sich kritisch mit den Vorwürfen auseinander und wenn jemand in der Lage wäre, gleichberechtigte sexuelle Beziehungen zu Jugendlichen zu leben, dann sei es Pipó. Diese Reaktionen tauchten auch in der Diskussion - zwei Jahre später - wieder auf. Pipó selber äußerte sich nicht öffentlich und konnte diese Debatte wiederum aussitzen.

1995 - heute

1995 erfuhren einige Männer, die teils aufgrund eigener Erfahrungen angefangen hatten sich mit dem Thema sexueller Mißbrauch auseinanderzusetzen, von Pipó. Nach langen Diskussionen eröffneten sie als „Fraktion gegen Nebenwidersprüche“ eine neue Auseinandersetzung in der *Interim*. Ihnen waren zu diesem Zeitpunkt mehrere Berichte von Jugendlichen/ehemaligen Jugendlichen bekannt, die mit Pipó sexuelle Kontakte gehabt hatten. Diese Berichte gehörten in die Kategorie Sexueller Übergriff, bzw. sexueller Mißbrauch. Die Betroffenen hatten zum Teil aber Schwierigkeiten, selbst den Begriff „sexueller Mißbrauch“ zu benutzen und wollten nicht öffentlich genannt werden. Die „Fraktion gegen Nebenwidersprüche“ versuchte deshalb, die Struktur des Mißbrauchs in den Mittelpunkt zu stellen. Sie wollten damit vermeiden, daß bei einzelnen Jugendlichen das Gefühl entsteht, andere würden bestimmen, was sie zu fühlen hätten. Der Päderast ist derjenige, der andere, die ihm, u.a. wegen des Alters, an Erfahrung und Macht unterlegen sind, manipuliert, belügt, anbaggert, ausnutzt und letztlich mißbraucht. Er schafft sich eine Struktur aufgrund derer es angemessen ist, im Bezug auf sein Handeln, von sexuellem Mißbrauch zu reden. Wir wissen inzwischen, daß die meisten Jugendlichen aus Pipós engerem Umfeld die Papiere nicht (oder nicht vollständig) gelesen haben, und ohne genauer nachzufragen die Unterschriftenlisten zu seiner Verteidigung unterschrieben haben. Die Öffentlichmachung von Pipó, auch in der anonymisierten Form als XY, stellte einen solchen Angriff dar, daß es so schien als würde die inhaltliche Auseinandersetzung fast unter den Tisch fallen. So entstand genau das Gefühl, was die „Fraktion gegen Nebenwidersprüche“ eigentlich vermeiden wollte: „Da kommen welche von außen und maßen sich an, zu sagen, was ich zu fühlen habe“. Diese Stimmung wurde von Pipó (natürlich) geschürt. Die Atmosphäre war die einer Festung, in der sich alle gemeinsam gegen die Angriffe von außen verteidigen. Für Zwischentöne und Bauchschmerzen war da kein Platz. Für die Erwachsenen in Pipós Umfeld stand nach ihren Aussagen an oberster Stelle die Loyalität zu den Jugendlichen. So lange diese zu Pipó stünden, würden auch sie ihn verteidigen. Lediglich ein „Opfer“, das bereit gewesen wäre, sich als mißbraucht zu outen, hätte dies wohl erschüttern können. Die Erwachsenen übergaben so ihre Verantwortung an die Jugendlichen. Dennoch verlief diese Diskussion trotz aller Polemik und Verhärtung positiver als die zwei Jahre zuvor: Sie erreichte eine wesentlich größere Breite und im Bewußtsein zu sexuellem Mißbrauch hatte sich einiges verändert. Es faselte niemand mehr von

einvernehmlicher Sexualität zwischen Kindern und Erwachsenen.

Pipó sah sich gezwungen zu dementieren, daß er sich selber noch vor wenigen Jahren offen als pädophil bekannt hatte. Er argumentierte intern vielmehr, daß ihn die Vorwürfe betroffen machten. Er könne sich nicht vorstellen, daß sie aus jüngerer Zeit wären. Früher wären ihm vielleicht mal Übergriffe passiert, heute habe er mehr Erfahrung und würde so etwas vermeiden (!). Er wüßte gerne, um wen es geht, damit er sich damit auseinandersetzen könne. Was folgte, war eine vergebliche Suche einiger VerteidigerInnen und Pipós nach denjenigen, die offensichtlich irgendwas erzählt hatten, wobei mehrere zu Unrecht verdächtigt wurden. Daß sich niemand finden ließ, wurde dann als Beweis gesehen, daß alles aus der Luft gegriffen war. Nach außen hin wurde wieder mal von Pipós VerteidigerInnen mit von Pipó angeblich eingehaltenen Altersgrenzen, seiner Veränderungsbereitschaft und ihrer „sozialen Kontrolle“ argumentiert. Nach einer Veranstaltung im EX im Februar 196 schloß die öffentliche Diskussion endgültig ein. Es schien alles gesagt und die Fronten schienen unverrückbar verhärtet. Zum Glück ging es aber hinter den Kulissen weiter.

Einige Jugendliche fingen vorsichtig an, sich auszutauschen und Pipós Verhalten kritischer zu beleuchten. Es entstand im Herbst 1996 ein internes Papier, mit dem sie gegen Pipós Verhalten Position bezogen und es zum ersten Mal als Mißbrauch bezeichneten. Sie wandten sich damit vor allem an die 'anderen' Jugendlichen und an die Erwachsenen aus Pipós Umfeld. Mit der Hilfe der Erwachsenen wurde Pipó gezwungen aus der gemeinsamen Wohnung auszuziehen. Er verließ die Jugendgruppe und räumte sein Büro in den politischen Strukturen, in denen er sich bisher bewegt hatte.

Innerhalb der Jugendgruppe kam es (nicht nur wegen Pipó) zu schweren Auseinandersetzungen. Es gibt nach wie vor Jugendliche, die Pipó verteidigen und mit ihm zu tun haben. Ihre Argumentationen sind nach wie vor die alten.

Einige aus dem erwachsenen Umfeld von Pipó versuchten, an ihm dranzubleiben und mit ihm eine Auseinandersetzung mit dem Ziel zu führen, daß er sich ändert. Eine der wenigen konkreten Sachen, die dabei rungekommen ist, ist daß Pipó einen Taxischein gemacht hat, um ein regelmäßigeres Einkommen zu haben. Die mit ihm Diskutierenden mußten aber die Erfahrung machen, daß er zwar bereit war nett rumzulabern, in dem Moment, wo es aber konkreter um Veränderungen ging, die Auseinandersetzung verweigerte und nach Strich und Faden log. Als sie ihm dies vorhielten, brach er den Kontakt mit ihnen ab.

Die Mißbrauchsstruktur

Die Jugendlichen, die Pipó letztendlich aus der Szene hinausgeworfen haben, machen das Mißbräuliche, Ausbeuterische an der von Pipó für seine Interessen konstruierten Gesamtstruktur fest. Wie immer bei sexuellen Mißbrauch sind nicht allein die sexuellen Handlungen der Mißbrauch.

Wir zitieren aus den Papieren der Jugendlichen:

„XY hatte in den letzten Jahren nur Beziehungen zu 'Schwächeren'.

Es ist eine Fixierung auf eine bestimmte 'Art' von Jugendlichen. Diese Fixierung und die Kontinuität der Beziehungen ist Mißbrauch! Die ständigen und fast nahtlos-in-einander-übergehenden Beziehungen liefen und laufen meist nach dem gleichen oder einem ähnlichen Muster ab.

Sie sind somit nicht individuelle Liebesbeziehungen, wie bei anderen Pärchen. Gerade die 'Gleichheit' der Beziehungen steht für uns für (sexuellen) Mißbrauch.“

„Wir können sicher nicht beurteilen, wie oft sich jemand wie schnell in jemanden verliebt, wenn wir aber sehen, daß in einem Zeitraum von mehreren Jahren, jedes halbe Jahr ein neues eingerahmtes Foto und ein neues selbstgeschriebenes Buch ein altes ersetzt, dann kommen wir ins zweifeln, ob es alles nur gespielt, sondern erstunken und erlogen ist!“

„Die Jugendlichen sind dann oft in einem Alter, in dem sie auf der Suche nach neuen Wegen sind und sich neu orientieren wollen. Hier springt Pipó ein und füllt klar die Lücken, die die Jugendlichen haben. Einige Lücken schafft er noch zusätzlich, damit er sie füllen kann, indem er z.B. Ärger mit den Eltern provoziert und anschließend die Trennung vom Elternhaus als die einzige Lösung aufzeigt.“

„Die Stellung von Pipó in der alten Gruppe war immer klar: offiziell ist er ein Mitglied, real war er der Chef.“

„Ein gutes Beispiel ist die neu gegründete Gruppe 'x'. (...) Daß Pipó nie von selbst mit uns und in der alten Gruppe über diese Dinge (und vor allem über die Interim-Vorwürfe) gesprochen hat, ist nur eine Bestätigung dafür, daß die 'x-Jungen' nur den Pipó, der sich um alles kümmert und sie jeden Tag auf dem Schulhof besucht, kennen.“

„Ganz offen sah es zum Teil so aus, daß er mit Selbstmord drohte. Die Ankündigungen zum Selbstmord sorgten dafür, daß die Jugendlichen bei XY blieben.“

„Als wir jedoch erfuhren, daß sich Mädchen von XY schlechter behandelt fühlen, weil sie das falsche Geschlecht haben, wurde uns einiges klar.“

„Zum Teil ruhte er sich auf seinem 'Opferstatus', als jemand der selbst mißbraucht wurde, aus, und sagte, daß er ja niemanden mißbrauchen könne, weil er selbst weiß, wie schief das ist.“

sinngemäß: Nach einer eventuellen Anzeige von Eltern gegen Pipó sagte er „daß es Freunde gäbe, die dann die Eltern mal besuchen würden“.

„In letzter Zeit hat Pipó Kontakt zu Jungen, die sicher nicht älter als 9 Jahre alt sind. Auf die Frage, ob der Umgang nicht doch etwas jung sei, antwortete Pipó: "ich geh ja nicht mit ihm ins Bett". Daran haben selbst wir nicht geglaubt.“

Der gegenwärtige Stand (soweit uns bekannt)

Pipo bewegt sich heute kaum noch in der linksradikalen/autonomen Szene. Er hat seit seinem Rausschmiß aus der „Szene“ verschiedene Versuche gemacht, an neue Jugendliche 'ranzukommen:

- ⇒ er hat sich bei der katholischen (!) Jugend als Leiter von Jugendgruppenreisen in der Altersgruppe von 8-15 Jahren beworben (siehe letzte Seite).
- ⇒ er hatte die neue „x“-Jugendgruppe gegründet, die er mittlerweile wieder verlassen hat
- ⇒ er wollte (wieder) eine Jugendzeitung machen
- ⇒ er wurde auf Punkkonzerten gesehen und versucht dort und am Alex Kids anzubaggern.

- ⇒ er fälscht Aufkleber der Jugendgruppe aus der er rausgeschmissen wurde, um diese politisch zu diffamieren.
- ⇒ er pöbelt auf der Straße Jugendliche an, die sich gegen ihn gestellt haben.
- ⇒ er hat das Buch „Eine Reise durch die Ackerstraße“ veröffentlicht und versucht darüber an Teile der Grünen 'ranzukommen. Wahrscheinlich ist ihm die pädofreundliche Geschichte der Partei nur allzu bekannt. Für dieses Buch hat per Straßenaushang nach Interviewpartner gesucht - Altersgruppe: 8-14.
- ⇒ er hat vor ein weiteres Buch über die Brunnenstraße zu schreiben. In einem Brief zur Vorstellung des Buchprojekts wird seine Adresse (Gormannstraße 18) als offizielle Anlaufstelle genannt.

Dies ist seine Visitenkarte:



Die Tatsache, daß Pipo aus der Szene rausgeflogen ist und seine Öffentlichmachung lösen nicht das Problem, daß er Päderast ist. Solange er sein Verhalten nicht ändert, muß es unsere Aufgabe sein, zu verhindern, daß er Kinder und Jugendliche sexuell mißbraucht. Nach Pupos Angaben kennt er noch mehr Pädos in der Linken: „aber die trauen sich nicht, das offen zu sagen - und ich kriege den Ärger ab“.

Wenn Pipo irgendwo auftaucht, warnt die Leute. Laßt euch nicht von seinem Geschwätz einwickeln! Es könnte gut sein, daß er aus Berlin verschwindet, um woanders Kinder und Jugendliche zu mißbrauchen.

**Kein Raum für sexuellen Mißbrauch
und sexuelle Ausbeutung!
Wer schweigt stimmt zu!**

Kontakt über **Tauwetter**